



Rathaus von Oslo/© Bildpixel/Pixelio

■ ARBEITEN IM AUSLAND

Norwegen

Norwegen wirbt schon seit Jahren um ausländische Arbeitskräfte, die ihr Geld im Land der Fjorde und Bergseen verdienen sollen. Und das zu verdienende Geld ist durchaus ansehnlich – die Lebenshaltungskosten allerdings auch. | *Krischan Ostenrath*

Als eines der wenigen Länder Westeuropas ist das Königreich Norwegen nicht Vollmitglied der Europäischen Union. Bereits zweimal haben die Norweger per Volksabstimmung den Beitritt abgelehnt. Zum letzten Mal im Jahr 1994 und damit in einer Zeit, als sich das lang gestreckte Land im Nordwesten Skandinaviens mit seinen zahllosen Inseln schon zu den wohlhabendsten Nationen Europas, ja sogar der ganzen Welt, zählen konnte. Trotzdem wäre es zu kurz gegriffen, den Norwegern nur ökonomische Gründe für ihre skeptische Haltung gegenüber Brüssel zu unterstellen. Viel stärker als der Wille, den Wohlstand nicht in der europäischen Fa-

milie zu teilen, ist wohl die Sorge um die nationale Identität. Und die politischen und sozialen Besonderheiten sind der Grund, warum die Beitrittsbefürworter nie Oberwasser gewinnen konnten.

Norwegen ist in seiner heutigen Form, d.h. als selbstständige konstitutionelle Erbmonarchie mit demokratisch legitimiertem Parlament, gerade einmal ein Jahrhundert alt. Bis 1905 in Personalunion mit Schweden, ist man zwar zu Recht stolz auf das weit ältere kulturelle Erbe, aber eben auch auf die Beibehaltung der norwegischen Eigenarten. Ob es um das notorische Thema Walfang, die Fischereirechte der riesigen norwegischen Handelsflotte oder um

den Schutz der zentralen sozialen und wirtschaftlichen Staatsidee geht – an allen Reibungspunkten mit den zentral-europäischen Nationen spürt man die norwegische Angst vor der Brüsseler Regulierungswut und dem Rückbau der sozialpolitischen Errungenschaften.

Daran wird sich einstweilen auch nichts ändern, denn der grundsätzlich europafreundliche Ministerpräsident Jens Stoltenberg von der Arbeiterpartei muss auf seine beiden europakritischen Koalitionspartner Rücksicht nehmen und hat das Thema EU-Beitritt in der laufenden Legislaturperiode auf Eis gelegt. Wichtiger und dringlicher sind in Norwegen andere Themen, nämlich die weitere Angleichung der Lebensverhältnisse zwischen den urbanen und ländlichen Regionen, die schwierige Gratwanderung zwischen dem norwegischen Wohlfahrtsmodell und den Herausforderungen einer immer näher rückenden Weltwirtschaft oder auch die bildungspolitischen Konsequenzen aus dem mäßigen Abschneiden bei der europäischen PISA-Studie. Ganz aktuell muss sich die Regierungskoalition – immerhin mal keine der üblichen Minderheitsregierungen – natürlich auch mit den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise beschäftigen.

Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Vierzig Jahre nach der ersten Öl-Bohrung im Ekofisk-Feld gehört Norwegen – dank der sprudelnden fossilen Einnahmequellen – zu den reichsten Ländern der Welt. Innerhalb nur einer Generation hat sich das Land damit aus dem Zeitalter von Fischfang, Schifffahrt und Forstwirtschaft herauskatapultiert, wenngleich die genannten Sektoren nach wie vor eine gewisse Rolle innerhalb der norwegischen Wirtschaft spielen. Doch die konstanten Haushaltsüberschüsse, das enorme Pro-Kopf-BIP und die gewaltigen Staatsrücklagen sind fast ausschließlich den Gewinnen aus Öl- und Gasexporten zu verdanken.

Nun ist es ja kein Verbrechen, sein Geld mit dem Verkauf mineralischer Rohstoffe zu verdienen; allerdings wäre es kurzsichtig, allein auf die absehbar versiegenden Rohstoffe zu bauen. Deshalb werden in Norwegen seit geraumer Zeit die Einnahmen in einem Staatsfond angelegt, der bis zum Jahr 2010 auf über 500 Milliarden Euro (und damit auf mehr als 100.000 Euro pro Staatsbürger!) angewachsen sein soll. Auch wenn dieser Staatsfond in der aktuellen Finanzkrise nicht gerade üppige Erträge abwirft, sind das natürlich Rücklagen, über die sich – eine nachhaltige Nutzung vorausgesetzt – noch viele folgende Generationen freuen dürfen.

Aber nicht nur langfristig hat Norwegen mit seinem Reichtum das Richtige getan, auch kurzfristig sind die Exporteinnahmen sinnvoll investiert worden. Trotz des hohen Kostenniveaus und der schlechten Voraussetzungen für die infrastrukturelle Erschließung kann die norwegische Wirtschaft mit einem sehr hohen Qualifikationsstand seiner Fachkräfte und einem gut ausgebauten Transportnetz punkten, womit sich Schwächen wie hohe Lohn- und Abgabekosten oder die relativ geringe Größe des Binnenmarktes kompensieren lassen. Unterm Strich liegt das letztlich natürlich auch daran, dass sich die norwegischen Regierungen fraktionsübergreifend zu einer aktiven Umverteilungspolitik des Staates bekennen, die Beschäftigungssicherung, Einkommensumverteilung und Wirtschaftswachstum in den Mittelpunkt stellt. Für liberale Marktwirtschaftler undenkbar, fährt Norwegen bis auf den heutigen Tag sehr gut mit einer Mischung aus Plan- und Marktwirtschaft, die sich auch im Zuge der Globalisierung nur langsam in Richtung Privatisierung und Deregulierung verschiebt.

Natürlich bleibt Norwegens exportorientierte und über die Zugehörigkeit zur europäischen Freihandelszone ja auch international vernetzte Wirtschaft nicht unberührt von der aktuellen Situation auf den Finanzmärkten. Die seit Jahren

stabile Hochkonjunktur mit einem Wirtschaftswachstum in fast allen Branchen hat trotz Stabilisierungsmaßnahmen der Regierung Stoltenberg im Jahr 2009 einen Rückschlag hinnehmen müssen. Doch schon im kommenden Jahr (2010) wird ein erneutes Wachstum der norwegischen Wirtschaft erwartet, denn Öl und Gas sind auch weiterhin zu guten Preisen auf den Märkten gefragt.



Fläche: Ca. 324.000 km²

Bevölkerung: Ca. 4,8 Mio. Einwohner, darunter ca. 8 % Ausländer

Bevölkerungsdichte: 15 Einwohner/km², Urbanität über 80 %

Hauptstadt: Oslo mit ca. 530.000 Einwohnern (Einzugsgebiet ca. 1 Mio.), weitere größere Städte sind Bergen, Trondheim, Stavanger und Kristiansund.

Amtssprache ist Norwegisch, regional auch Samisch.

Währung: 1 Norwegische Krone (NOK) = 100 Øre = 0,11 Euro, d.h. 1 Euro = 8,70 NOK (August 2009)

Wirtschaftskraft (BIP pro Einwohner 2009): Ca. 60.000 Euro

Wirtschaftswachstum 2010 (geschätzt): + 1,5 %

Während die makroökonomischen Eckdaten zeigen, dass Norwegen von der aktuellen Finanzkrise weit weniger betroffen ist als andere Länder, bekommt das norwegische Modell mindestens in arbeitsmarktlicher Hinsicht erste Risse. Lange konnte man in Norwegen mit einer Arbeitslosenquote um 2 % von Vollbeschäftigung sprechen, aber zwischen Januar 2008 und Januar 2009 hat sich die Zahl der Arbeitslosen fast verdoppelt. Für 2010 erwarten die Statistiker eine Quote von 4,7 %. Besonders hart dürften davon – neben der notorischen Problemgruppe der Ungelernten – Berufseinsteiger und weibliche Arbeitnehmer betroffen sein. Relativ ungeschoren kommen Hoch- und Höchstqualifizierte davon, denn nach wie vor herrscht in Norwegen gleichzeitig Fachkräftemangel speziell in diesen Qualifikationsbereichen.

Nun hat der allseits bekannte Fachkräftebedarf Norwegens seinen Zenit aller Wahrscheinlichkeit nach überschritten, aber noch immer muss das Land um qualifizierte Zuwanderung werben, um der brummenden Wirtschaft passend qualifiziertes Personal bieten zu können. Nach wie vor sind es auch (Fach-)Ärzte und Gesundheitsfachkräfte, die auf den Listen der norwegischen Headhunter stehen. Und weil der akademische Teil des Sozial- und Bildungswesens relativ am wenigsten vom aktuellen Rückgang offener Stellen betroffen ist, tun sich in Norwegen auch immer noch viele Chancen für Sozial- und Jugendarbeiter sowie sprachkundige Pädagogen auf. Traditionell stark ist natürlich auch die Nachfrage in der Industrie und Energiewirtschaft, hier werden seit Jahren schon Ingenieure und diverse geowissenschaftliche Qualifikationsgruppen in die norwegische Landschaft gelockt.

Formalitäten

Als Unterzeichnerstaat des Schengen-Abkommens gewährt auch Norwegen EU-Bürgern genehmigungslos den dreimonatigen Aufenthalt im Land. Aus dem

gesteigerten Interesse an ausländischen Fachkräften und vor dem Hintergrund langjähriger Erfahrung mit der Aufnahme von Zugewanderten erklärt sich, dass man theoretisch auch ab dem ersten Tag des Aufenthalts einer bezahlten Tätigkeit im Land nachgehen kann. Das entbindet zwar nicht von der Verpflichtung, sich vor Ablauf der Drei-Monats-Frist bei der zuständigen Ausländerbehörde (bzw. dem Einwohnermeldeamt oder der örtlichen Polizeidienststelle) oder schon im Vorfeld um eine längerfristige Aufenthaltsgeneh-



Mit solchen paarhufigen Riesen muss man sich in Norwegen schon mal die Landschaft teilen.

migung zu bemühen. Diese wird aber bei Erfüllung der notwendigen Voraussetzungen und speziell dem Nachweis eines existenzsichernden Einkommens problemlos erteilt und entweder auf den Zeitraum der Beschäftigung oder auf fünf Jahre befristet und ggf. verlängert.

Unabhängig vom Zweck des Aufenthalts muss sich der Zugewanderte bei den örtlichen Behörden auch deshalb melden, weil diese neben der Wohnbestätigung die für weitere behördliche und förmliche Belange wichtige Personalnummer ausstellen. Für Arbeitnehmer ist

darüber hinaus der Gang zum Steueramt verpflichtend, das gegen Vorlage von Identitäts- und Beschäftigungsdokumenten die notwendige Steuerkarte ausstellt. Das sollte unbedingt vor Arbeitsaufnahme geschehen, ansonsten ist nämlich der Arbeitgeber gezwungen, die Hälfte des Bruttoeinkommens an den norwegischen Fiskus abzuführen. Zu den Einreisebestimmungen hält die norwegische Administration unter www.udi.no zahlreiche Informationen, Merkblätter und Formulare z.T. auch in deutscher Sprache bereit.

Jeder in Norwegen Ansässige ist Pflichtmitglied in der Sozialversicherung (Folketrygden), die zentral vom Staat bzw. den nachgeordneten Gemeinden gesteuert wird und der staatlichen Arbeits- und Sozialorganisation NAV (www.nav.no) unterstellt ist. Ein spezielles Servicecenter erteilt unter + 47 810 33 810 telefonische Auskünfte zu den hier gebündelten Sozialleistungen wie Renten, Wiedereingliederungshilfen, Krankenversicherung, Arbeitslosenunterstützung etc. Grundsätzlich ist das Sozialversicherungssystem steuerfinanziert (und enorm teuer ...), d.h. die Beiträge für Arbeitnehmer werden mit den Steuerabgaben an die entsprechenden Stellen abgeführt.

Auch steuerlich gilt in Norwegen das Tätigkeitslandprinzip, damit ist also auch der ausländische Beschäftigte im Normalfall in Norwegen steuerpflichtig. Durchschnittlich führt ein norwegischer Arbeitnehmer etwa ein Drittel seines Gehalts an den Fiskus ab, allerdings sind hierin auch schon die Sozialversicherungsabgaben enthalten. Damit und unter Berücksichtigung der sehr hohen

Mehrwertsteuer liegt Norwegen skandinavientypisch im oberen Bereich der internationalen Abgabenvergleiche, wobei für Ausländer, die sich nur wenige Jahre in Norwegen aufhalten, ein Steuererlass von zehn Prozent gewährt werden kann. Zu den Details der steuerlichen Regelungen, den Ausnahmebestimmungen für Ausländer und den genauen Steuersätzen gibt die norwegische Steuerbehörde unter www.skatteetaten.no weitere Auskünfte.

Rund um den Arbeitsvertrag

Sofern es sich nicht nur um eine kurzfristige Beschäftigung handelt, kennt das norwegische Arbeitsrecht die Verpflichtung, die wesentlichen Eckdaten des Arbeitsvertrags schriftlich zu fixieren. Ein Muster für schriftliche Arbeitsverträge findet sich auf den Informationsseiten der Arbeitsbehörden unter www.arbeidstilsynet.no. Neben den Standardelementen eines Arbeitsvertrages sind insbesondere auch Befristungen und die auf höchstens sechs Monate beschränkte Probezeit schriftlich zu fixieren. Innerhalb der Probezeit können beide Vertragsparteien den Arbeitsvertrag mit einer zweiwöchigen Frist auflösen, außerhalb richten sich die Kündigungsfristen nach den vereinbarten Absprachen bzw. den gesetzlichen Vorgaben. Eine Kündigung arbeitgeberseits ist grundsätzlich möglich, bedarf aber einer sehr genauen Begründung.

Die Arbeitszeiten dürfen laut Gesetz 40 Wochenstunden bzw. 9 Stunden täglich nicht überschreiten, faktisch liegen sie etwas niedriger. Überstunden sind bis zu einem Jahresvolumen von

Blick auf Hammerfest-Norwegen © Rudi/Pixelio



200 Stunden möglich, müssen aber mit Lohnzuschlägen bzw. Freizeitausgleich abgegolten werden. Grundsätzlich hat sich in Norwegen eher das Modell der Jahresarbeitszeitkonten durchgesetzt, weil es den Flexibilitätsbedürfnissen der Arbeitgeber weiter entgegenkommt als eine Arbeitsvergütung mit mindestens 40% höheren Stundensätzen. Teilzeitarbeit hat in den letzten Jahren stark zugenommen, etwa 50% der Frauen und 10% der Männer arbeiten weniger als 36 Wochenstunden. Apropos Frauen: Norwegen hat eine der höchsten Frauenbeschäftigungsquoten weltweit, was nicht zuletzt daran liegt, dass preiswerte und qualitativ gute Kinderbetreuung fast flächendeckend gewährleistet werden kann.

Es geht die Mär, dass gerade ausländische Akademiker mit konkurrenzlosen Gehältern systematisch an die rauen Küsten Norwegens gelockt würden. Richtig daran ist, dass die Bruttoeinkommen zumal für Spezialisten bis zu 50% über den ja auch schon nicht gerade niedrigen deutschen Vergleichswerten liegen. Größtenteils sind die Gehälter über Tarifverträge geregelt, also nur theoretisch frei verhandelbar. Wer sich dennoch an Gehaltsverhandlungen versuchen will, sollte auf das Gesamtgefüge achten, zu dem beispielsweise das norwegische Statistikamt (www.ssb.no) Informationen vorhält.

Wenn man also von einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von etwa 4.300 Euro und knapp 6.000 Euro für Universitäts- und Fachhochschulausbildete ausgehen kann, dann ist das zunächst verlockend. Dem gegenüber stehen aber auch Lebenshaltungskosten, die zumindest in Europa nur noch von Island überboten werden. Neben den vor allem in den Ballungszentren sehr hohen Mieten schlagen besonders die unvermeidbaren Lebensmittel- und Transportkosten enorm zu Buche – angesichts eines um bis zu 50% höheren Preisniveaus und der überdurchschnittlichen Abgabenlast liegt also die reale Kaufkraft

eines norwegischen Arbeitnehmers nicht weit über dem deutschen Niveau.

Das Bewerbungsverfahren

Sofern ein beworbenes Unternehmen nicht auf der Homepage standardisierte Bewerbungsformulare anbietet, nimmt das Bewerbungsverfahren auch in Norwegen seinen Anlauf mit dem Dreischritt Anschreiben – Lebenslauf – Anlagen. Grundsätzlich sollten die Unterlagen eher

nen und Erfahrungen in rückwärtschronologischer Reihenfolge betont. Nicht zu unterschätzen sind Angaben zum Stand der Sprachkenntnis und zur Freizeitgestaltung, ein Foto ist kein Muss, wird aber durchaus gern gesehen. Die beigefügten Dokumente sollten durch die Kontaktdaten von mindestens zwei persönlichen Ansprechpartnern angereichert werden, die telefonisch wohlwollende Auskünfte zum Bewerber geben können.



Natur als Schauspiel – Norwegen ist reich an unberührter Landschaft

© Ernst Rose/Pixelio

knapp als episch ausfallen, und natürlich muss die Bewerbung in norwegischer Sprache bzw. in Ausnahmefällen auch in englischer Sprache verfasst sein. Das gilt auch für die beigefügten Zeugnisse und Diplome, bei denen nicht selten eine beglaubigte Übersetzung ins Norwegische erwartet wird.

Das Anschreiben selbst muss mit ein bis zwei Seiten auskommen, hebt vor allem auf die Motivation für Tätigkeit, Unternehmen und Land ab und stellt zudem die absolute Passgenauigkeit für die beworbene Stelle in den Vordergrund. Letzteres wird vom (einseitigen) Lebenslauf weiter ausgeführt, der neben persönlichen Angaben die Qualifikatio-

Da eine Rückmeldung auf die Bewerbungsunterlagen in der Regel nicht erfolgt, empfiehlt es sich, nach angemessener Zeit telefonisch nachzuhaken. Spätestens hier sind dann natürlich Norwegischkenntnisse ein wichtiger Pluspunkt, wenngleich der Einreisewillige auch auf die zahlreichen kostenfreien Sprach- und Integrationsangebote der öffentlichen Stellen (Informationen dazu unter www.nyinorge.no) zurückgreifen kann. Trotzdem hinterlässt der Bewerber einen deutlich besseren Eindruck, wenn er sein Interesse an einer Beschäftigung im Land bereits mit anfänglichen oder fortgeschrittenen Kenntnissen der Landessprache belegen kann.

Wie in allen skandinavischen Ländern ist das Arbeitsklima in norwegischen Unternehmen weniger von formalen Hierarchien geprägt, was sich auch auf die Atmosphäre der Vorstellungsgespräche niederschlägt. Dabei ist die Offenheit und grundsätzliche Freundlichkeit natürlich nicht mit unmittelbarer Zutraulichkeit zu verwechseln, der Bewerber (und erst recht der Bewerber ohne Kenntnis der sprachlichen Feinheiten) wird also wohl am besten mit höflicher Sachlichkeit fahren. Im übrigen erwarten die meisten Arbeitgeber auch ein aktives Interesse am Unternehmen, der Bewerber hat sich also im Vorfeld der Gespräche auf etwaige Fragen vorzubereiten.

Was nun die Anerkennung von Studien- und Ausbildungsabschlüssen betrifft, so sind die einschlägigen europäischen Institutionen (v.a. das ENIC-NARIC-Netzwerk, www.enic-naric.net) auch mit dem Nicht-EU-Mitglied Norwegen befasst. Auf norwegischer Seite ist das NOKUT (Nasjonalt organ for kvalitet i utdanningen, www.nokut.no) mit der Anerkennung ausländischer Abschlüsse beschäftigt. Und da die Anerkennung z.B. bei reglementierten Berufen nicht immer ohne Probleme verläuft und zudem weitere Stellen für spezielle Berufsgruppen zuständig sind, empfiehlt es sich im Vorfeld einer Bewerbung in jedem Fall, die Anerkennungsfrage über NOKUT zu klären.

Stellensuche

Die norwegische Arbeitsverwaltung ist über EURES mit den europäischen Pendants vernetzt, und weil Norwegen auch die deutschen Kanäle für die Anwerbeprogramme nutzt, lohnt sich ein Kontakt mit den deutschen Arbeitsagenturen durchaus. Durch diese Vernetzung ist im übrigen auch ein Transfer von deutschen Unterstützungsleistungen nach Norwegen möglich. Allerdings sollte man während der Phase der Jobsuche unbedingt ausreichend Eigenmittel einplanen, denn der Transfer über das übliche Formular E 303 kann sich einige Zeit hinziehen.

Die norwegische Arbeids- og velferdsforvaltningen (www.nav.no) gilt als das Prunkstück der staatlichen Bemühungen, Arbeitsuchende wieder in Lohn und Brot



© klaas-hartz/Pixello

Diesen Großfuß findet man in Norwegen allerdings nur in steinerner Form.

zu bringen. Auch Ausländer können die Leistungen der über 200 lokalen Arbeitsagenturen kostenfrei nutzen, und das heißt Arbeitsmarktinformationen, Bewerbungshilfen und vor allem Zugang zu allen offenen Stellen in Norwegen, einschließlich derjenigen, die in den Printmedien veröffentlicht werden. Zudem unterhält die NAV unter + 47 800 33 166 eine telefonische Hotline, die über offene Stellen informiert und Arbeitsbeschreibungen ggf. auch postalisch oder digital versendet.

Das heißt natürlich nicht, dass ein Blick in die Stellenteile der großen Zeitungen (eine Übersicht dazu findet sich unter www.norske-aviser.com) überflüssig wäre. Denn obwohl sämtliche Stellen auch über die Jobautomaten bzw. die Internetseite der NAV zugänglich sind, dient die Lektüre der Stellenteile ja auch der allgemeinen Information über die Stellenlage und der Inspiration für Ansatzpunkte einer Initiativbewerbung. Und die steht in Norwegen relativ hoch im Kurs, wobei Bewerbungen aus dem

Ausland naturgemäß einen gewissen Nachteil haben. Deshalb sollte man sich vorher unbedingt telefonisch beim Unternehmen erkundigen, ob eine Initiativbewerbung sinnvoll ist – und dabei nicht vergessen, einen persönlichen Ansprechpartner herauszufinden. Weitere Ansatzpunkte für eine Recherche sind die Gelben Seiten (www.gulesider.no), der „Kompass Norge“ und die Kompilation „Norges største bedrifter“. Besonders für deutsche Bewerber kann sich auch der Kontakt zur deutsch-norwegischen Handelskammer (www.norwegen.ahk.de) lohnen. Diese verfügt über ein onlinegestütztes Mitgliederverzeichnis und bietet Bewerbern zudem die Möglichkeit, über die Veröffentlichung eines Lebenslaufs an binational engagierte Unternehmen heranzutreten.

Personalagenturen spielen im akademischen Bereich eine eher untergeordnete Rolle, weil sie vor allem handwerkliche und kaufmännische Aushilfen vermitteln. Eher lohnt sich schon der Kontakt zu den in Norwegen sehr starken Berufsverbänden und Gewerkschaften. Gewerkschaften wie z.B. Akademikerne (www.akademikerne.no) spielen eine nicht zu unterschätzende Rolle auch bei der konkreten Stellenvermittlung.

ARBEITEN IM AUSLAND

In der Reihe „Arbeiten im Ausland“ liegen Länderdossiers zu 25 Mitgliedsstaaten der Europäischen Union zzgl. Schweiz, Brasilien, China, Indien, Norwegen, Australien, Kanada, Mexiko, Japan, Südkorea und Türkei vor. Diese können gegen einen Unkostenbeitrag von jeweils 3,- Euro pro Länderbericht (zzgl. Porto) angefordert werden: Wissenschaftsladen Bonn e.V., Tel.: (02 28) 20 161 - 0, info@wilabonn.de